

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 150 (1984)
Heft: 1

Artikel: Die Redaktoren der ASMZ von 1833-1901
Autor: Wyss, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-55592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die sowjetische Führung will mit Hilfe ihrer defensiven strategischen Streitkräfte den Nuklearkrieg nicht nur gewinnen, sondern mit ihrem System diesen Krieg auch überleben und die UdSSR nach diesem Krieg als dominierende Macht in der Welt durchsetzen.

Die Redaktoren der ASMZ von 1833–1901

Hptm i Gst Gerhard Wyss

Hinweise:

- Soviet Military Power, Department of Defense, Washington, D.C., 1981.
- Soviet Military Power, Department of Defense, Washington, D.C., 1983.
- Caspar W. Weinberger, Secretary of Defense, Annual Report to the Congress, Fiscal Year 1983, Washington, D.C., 1983.
- United States Military Posture for FY 1984, Organization of the Joint Chiefs of Staff, Washington, D.C., 1983.
- Albert A. Stahel, USA - UdSSR Nuklearkrieg? Die Arsenale der beiden Supermächte 1945–1982, Verlag Huber, Frauenfeld und Stuttgart, 1983. ■

Bücher und Autoren:

Erzherzog Karl, der Sieger von Aspern

Von H. Hertenberger und F. Wilschek. 372 Seiten. Verlag Styria Graz/Wien/Köln, 1983, zirka Fr. 40.–.

Kleist nannte ihn den «Überwinder des Unüberwindlichen». Allerdings konnte auch er den Zusammenbruch des Kaiserreichs nach Wagram nicht verhindern. In einer fesselnden Biographie werden die menschlichen Seiten ebenso wie die militärtheoretischen und organisatorischen Leistungen gewürdigt und die Fähigkeiten als Feldherr nachgewiesen. fas

150 Jahre SOG

Im allgemeinen erfuhr die 150-Jahr-Feier der SOG eine gute Berichterstattung in den Medien: Kurz und wenig aussagekräftig im Fernsehen DRS und TSI, etwas ausführlicher im welschen Fernsehen. Trotz den Nationalratswahlen gewährten das Radio und die meisten Presseorgane der SOG einen angemessenen Platz. Die negative Ausnahme bildete der **Sonntags-Blick**, der mit unhaltbaren Unterstellungen im Titel versuchte, Korpskommandant Mabillard zu diskreditieren.

Auch die im **VPOD gewerkschaftlich organisierten Lehrer** benützten die Gelegenheit, sich über die sechs Thesen des Ausbildungschefs zu «empören». Nicht zuletzt aus diesen Gründen hat sich der Zentralvorstand der SOG entschlossen, die vier Freiburger Reden im Wortlaut zu veröffentlichen. (Siehe Sonderbeilage.)

Die ASMZ feierte 1983 ihren hundertfünfzigsten Geburtstag. Ende 1833¹ war sie in Burgdorf, der Kapitale der bernischen Erneuerung, unter dem Namen «Helvetische Militärzeitschrift» ins Leben gerufen worden. Gehalt und Wirkung der ASMZ sind ganz wesentlich von der Persönlichkeit ihrer leitenden Mitarbeiter geprägt worden. Deshalb wird sich eine über das Jahr 1984 hindurch laufende Artikelserie mit den Redaktoren der ASMZ und ihrem Beitrag zur Entwicklung des schweizerischen Wehrwesens auseinandersetzen.

Es lässt sich heute nicht mehr genau feststellen, wer im Jahr 1833 alles zu den Gründern der «Helvetischen Militärzeitschrift» gehörte.² Als Redaktor zeichnete zwar im Jahr 1834 der **Oberförster Friedrich Manuel** verantwortlich, die geistigen Träger und wohl auch Schöpfer des Unternehmens waren aber wahrscheinlich der aus Württemberg geflohene **Schriftsteller Rudolf Lohbauer** und der ehemalige preussische **Garde-Ulanenoffizier Bruno Uebel**.

Als **Hptm F. R. Walther** 1835 die Leitung der Redaktion übernahm, erschien die Zeitschrift noch zweimal im Monat. Sie wollte vor allem einem offenen Gedankenaustausch über die künftige Form des schweizerischen Wehrwesens dienen und dem waffentragenden Schweizer die Wege zum denkenden Soldaten weisen. Dem Gehalte nach sollte nicht so sehr das Neue, Originelle, als vielmehr das Alte, immer Wahre zum Ausdruck kommen. «Der Freiheit des Kriegers» war das Blatt gemäss seiner klangvollen Parole gewidmet. Schon im zweiten Erscheinungsjahr zeigte sich die Notwendigkeit, zu Monatsheften überzugehen, ohne dass der Umfang grösser wurde. Die Abonnementsbeiträge deckten gerade die Druckerkosten. Um das Interesse zu heben, wurden auch militärische Mitteilungen der Behörden abgedruckt. Auslandchroniken und Notizen über Erfindungen erweiterten schon früh das Spektrum. Die Bemühungen der Herausgeber wurden jedoch nicht von einer entsprechenden Anteilnahme des Publikums gekrönt. Mit bemühter Regelmässigkeit wiederholte sich je-

weils am Ende des Jahrgangs die Mitteilung, die ASMZ könne nur fortgeführt werden, wenn sich genug Abonnenten fänden. Ende 1839 drohte das Blatt sogar einzugehen. Der Tod Bruno Uebels und der gänzliche Rücktritt Lohbauers hatte es seiner anregendsten Mitarbeiter beraubt.

Zwar konnte der schmähliche Untergang vermieden werden. Die Zeitung fristete jedoch in den 1840er Jahren ein kümmerliches Dasein. Die unruhigen Zeitläufe und die revolutionären Geburtswehen um die Bundesstaatsgründung von 1848 herum waren geregelter Arbeit und einer gedeihlichen Entwicklung wenig förderlich. Zweimal musste der eidgenössische **Oberst Albert Kurz** 1846 und dann 1850, nachdem die Zeitschrift anderthalb Jahre lang nicht mehr erschienen war, Überlebensaktionen starten.

Als er sich 1851 zurückzog, trat an seine Stelle **Leutnant Hans Wieland** von Basel. Damit brach für die «Schweizerische Militärzeitschrift» eine neue Epoche an. Mit Wieland trat die militärisch wahrscheinlich bedeutendste Persönlichkeit der Zeit an die Spitze des aufstrebenden Unternehmens. In seiner Hand wurde die ASMZ zum Mittelpunkt der militärischen Bestrebungen, wurde sie zum Organ der Armee. Hans Wieland behielt die Redaktion bis zu seinem frühen Tode 1864 bei. Ohne Beschönigungen deckte der jugendliche Redaktor die Mängel des schweizerischen Milizsystems im 19. Jahrhundert auf. Den Hauptnachteil unseres damaligen Wehrwesens sah er dabei in der völlig ungenügenden

kriegerischen Bildung des Offizierskorps. Dementsprechend wollte er die ASMZ vor allem für die geistige Hebung der Offiziere durch Unterricht in den Kriegswissenschaften und durch Erziehung zu Uneigennützigkeit und Opferbereitschaft einsetzen.

Bald erschien die Zeitung sogar zweimal wöchentlich. Mit leidenschaftlichem Ernst und baslerischer Ironie verstand es Wieland, Missstände blosszulegen. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern erfasste er das erzieherische Problem, das in der Heranbildung einer kriegstüchtigen Armee lag, besser. Ohne parteipolitische Bindungen und Hintergedanken vertrat er seine zentralisierenden militärpolitischen Absichten. Ihm glaubte man das eidgenössische Vaterlandsgefühl, während man vordem an vielen Orten im Eidgenössischen nur die Verneinung des Kantonalen gesehen und im Zentralen das Radikale verabscheut hatte. Wieland lag die im argen liegende Ausbildung der höheren Führer und der Generalstabsoffiziere sehr am Herzen. Dann setzte er sich gegen namhaften Widerstand für die Durchführung grösserer Manöver zur besseren Schulung der Kommandanten ein.³

Vor allem aber bekämpfte er das Überhandnehmen einer rein defensiven Gesinnung, die seiner Meinung nach im strategischen Bereiche wohl, im taktischen aber wenig begründet sei, und er warnte vor den Gefahren, die eine solche Einstellung für die militärische Moral der Offiziere in sich berge. Wie stark allerdings auch noch Hans Wieland in traditionellen, romantischen Vorstellungen von den Grundbedingungen kriegerischen Erfolges

befangen war, zeigt ein uns heute naiv anmutender Ausspruch von 1862:

«Predigt doch» – forderte er zuversichtlich – «euren Bataillonen, dass dem herzhaften Drauf- und Drangehen der Schweizer keine Truppe der Welt widerstehen kann.»⁴

Weiter setzt er sich auch für die Einfachheit der Kleidung ein und redete unverdrossen dem schlichten Waffenrock das Wort in einer Zeit, wo das Preisgeben des schmucken Schwalbenschwanzes manchem Patrioten ans Herz griff.⁵

Als Hans Wieland 1864 starb, stellte dies für die «Schweizerische Militärzeitung» einen schweren Schlag dar. Zwar übernahm auf Wunsch des Verstorbenen dessen Bruder **Johann Heinrich Wieland**, der spätere Oberstkorpskommandant, die Redaktion. Doch das Umfassende der Persönlichkeit des Verstorbenen fehlte fortan spürbar. Obwohl die äussere Stellung der ASMZ ziemlich gehalten werden konnte, übte sie dennoch bis 1901 nie mehr die geistige Autorität aus wie zwischen 1851 und 1864 unter Hans Wieland. Johann Heinrich Wieland war ursprünglich Buchhändler gewesen und dann in neapolitanische Dienste getreten. Er hatte Palermo und später Gaeta gegen die Garibaldianer geholfen zu verteidigen. Die Redaktorenstellung hatte er nur aus Pietät, nicht aus Neigung übernommen. Bereits 1868 zog er einen Mitarbeiter bei, dem er schliesslich 1875 die Redaktion ganz überliess.

Es war dies der Stabshauptmann und spätere **Oberst Karl von Elgger**, der nun während fast dreier Dezennien bis zu seinem Tode 1901 das nicht immer

dankbare Amt verwaltete. Er hatte als fünfzehnjähriger Bursche am Sonderbundskrieg teilgenommen, wo sein Vater Generalstabschef der Sonderbündischen war. Später trat er in das k.u.k. Linieninfanterieregiment Nr. 26 ein und machte 1849 darin den ungarischen Feldzug mit. Zehn Jahre später zeichnete er sich in päpstlichen Diensten im Gefecht von Castelfidardo aus, wo er verwundet wurde. 1861 war er wieder unter österreichischen Fahnen zu finden, und 1863 kehrte er in die Schweiz zurück. Als Infanterieinstructor war er bei der 4., der 5., der 6. und der 8. Division tätig. In der ASMZ verfocht von Elgger unermüdlich die Interessen der Armee. Seine oft wertvollen theoretischen und praktischen Schriften wurden zu seiner Zeit viel gelesen und stark beachtet. Mit ihm trat 1901 der letzte Redaktor der ASMZ ab, welcher noch in fremden Diensten gestanden und den Krieg aus eigenem Erleben und Handeln gekannt hatte.

Anmerkungen:

¹ Die Ausführungen über die Geschichte der ASMZ von 1833–1901 basieren weitgehend auf dem Artikel von Dr. R. von Fischer, Hundert Jahre ASMZ, abgedruckt in der ASMZ 1934, Seiten 3–27.

² Die ASMZ hiess in den ersten 20 Jahren ihres Bestehens «Helvetische Militärzeitschrift», dann «Allgemeine Schweizerische Militärzeitung». Heute nennt sie sich «Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift».

³ Besonders die kriegsmässigen Gebirgsmanöver an der Luzisteig 1858 und am Gotthard 1861 gehen auf seine Initiative zurück.

⁴ Wehrgedanken, ASMZ 1862.

⁵ Erst im Verlaufe des Ersten Weltkrieges erhielten unsere Truppen die feldgraue Uniform. ■

Für Ihre Wunde

DermaPlast

Trade Mark

Wundschnellverbände

